



Ketron SD-2 – GM-ROMpler

Kleiner Alleskönner

„Ist der süß!“ entfuhr es mir beim geradezu weihnachtlichen Entblättern des kleinen Ketron-Soundmoduls. Keine fünf Minuten später hing das SD2 am Maschinenpark und gab die ersten zaghaften Laute von sich.

text: Christian Baum foto: Dieter Stork

CD Track 04
Klangbeispiele

Dabei gab es keinerlei Zweifel, wie das SD2 in Betrieb zu nehmen sei. Mehr als Netzteil, Stereokabel, MIDI-Stecker und Kopfhörer kann man ohnehin nicht anschließen, ein ruhig laufender Fader regelt die Lautstärke, und die grellblaue Betriebs-LED meldet auch gleich eingehende MIDI-Daten. Ob das Ganze taugt, verraten nur der Sound und die inneren Werte, und für die musste das Handbuch dann doch herhalten ...

Was kann's?

Nur GM ist das SD2 nämlich nicht, allerdings erfindet Ketron auch keine Sonderbezeichnungen wie GS oder XG für die Tatsache, dass sich allein drei Bänke mit GM-Anordnung im Gerät befinden. Die erste richtet sich strikt nach dem Stan-

dard, die zweite und dritte liefern auf jedem Programmplatz etwas modernere Varianten der GM-Sounds.

So gibt es hier statt des Flügels ein House-Piano und gerade bei den Synthesizerklängen ebenfalls schöne Alternativen. Bank 4 enthält dann eine Art „Best of ...“ und unterteilt in die diversen Kategorien wie Pianos, E-Pianos, Streicher, Gebläse, Pads etc. Hinzu kommen 32 Drumkits und die sogenannten „Live Drums“ (siehe unten) in eigenen Bänken. Und als wäre das nicht genug, kann man auf Bank 67 eine Drawbar-Orgel ansprechen, bei der sich mit MIDI-Controllern die einzelnen Fußlagen zumischen und auch ein Leslie-Effekt bedienen lassen. Da kommt einem dann doch das Bild vom Wolf im Alupelz in den Sinn.

Wie tönt's?

Ketron wirbt damit, das SD2 sei sowohl für Standard-MIDI-Playbacks als auch als Soundexpander für Bühne und Studio geeignet, zum Beispiel um reine Masterkeyboards oder Digitalpianos klanglich zu erweitern oder lahmende Laptops von der Last Klang erzeugender Plug-ins zu befreien. Für solcherlei Aufgaben muss ein Soundmodul mehrere Voraussetzungen erfüllen: SMF-Playbacks sollten sich ohne allzu große Nachbearbeitung abspielen lassen. Viele professionelle MIDI-Files, aber auch Freeware aus dem Netz, sind auf Rolands Sound-Canvas-Verwandtschaft ausgerichtet. Die Kisten anderer Hersteller klingen damit oft suboptimal, sodass man im Sequenzer noch mal detailliert nachbearbeiten muss. Bei speziell dieser Anwen-

dung sind also weniger Einzelsounds gefragt, die für sich allein gestellt super klingen, sondern viel mehr im Zusammenspiel einen guten Gesamtton erzeugen.

Das SD2 meistert diese Aufgabe gut. Die meisten MIDI-Files klangen auf Anhieb sauber und durchsichtig und mussten nur bei einzelnen Ausreißern nachbearbeitet werden. Dabei fielen vor allem die recht mittenlastigen Sounds wie Streicher, Bläsaussätze und einige Pads auf. Hier wollte Ketron sein Modul wohl besonders „fett“ klingen lassen. Gerade im Zusammenspiel können diese Sounds aber das Klangbild regelrecht zukleistern, wenn man sie nicht etwas zurücknimmt. Dies hält sich aber im Rahmen des Machbaren, bei Softwareprodukten habe ich in dieser Hinsicht schon deutlich Schlimmeres erlebt.

Das Spiel mit dem Masterkeyboard profitiert dann wieder vom breiten Sound des Moduls. Hier habe ich vom Klangbild her nichts zu bemängeln. Insgesamt kann ich ihm eine ordentliche Samplequalität bescheinigen. Die Sounds lassen sich gut einsetzen und klingen rund und authentisch. Teilweise fehlt mir aber auch ein wenig die Liebe zum Detail. So klingt das Grand Piano für mein Dafürhalten etwas mittig und künstlich – Geschmackssache. Auch lässt es sich nicht allzu dynamisch spielen, zeigt wenig Klangunterschiede zwischen piano und forte und ist außerdem auf gewichtete Tastaturen optimiert. Beim Spielen über eine Synthesizer-Tastatur kann es bei leichtem Anschlag schon mal passieren, dass Töne sehr leise wiedergegeben werden. Mit ein wenig Kompression des Dynamikbereichs (einzustellen an Masterkeyboard oder Sequenzer-Programm) kann man dieses Problem aber umgehen.

Vorzeigesounds wie Gitarren und Streicher verzichten zwar auf Klangdetails, die man bei anderen Herstellern findet (Rutsch- und Loslassgeräuschen und sirrenden Bögen), wirken aber angenehm warm und lassen sich gut spielen. Hier sollte man auch nicht außer Acht lassen, dass das SD-2 in erster Linie auch komplexe Arrangements wiedergeben soll, in deren Zusammenhang solche Details sich nicht sonderlich durchsetzen können. Ich würde das SD2 also weniger im Studio als auf der Bühne einsetzen. In diesem Zusammenhang sind natürlich die anderen typischen Bühnensounds interessant. Die E-Pianos klingen mir etwas zu steril und dünn. Besser gefällt da das DX-7-Piano. Viele Keyboarder können erfahrungsgemäß von diesem Standard für Balladen nie genug haben – er-

freulich also, dass der Schwerpunkt der E-Pianos bei diesem Sound liegt.

Sehr gut gefallen haben mir die Solo-Bläser wie Saxofon, Klarinette und Oboe. Hier profitiert das Modul besonders von den gelungenen, warmen Sounds anderer Ketron-Keyboards. Ebenfalls ein Highlight sind die Orgeln. Neben den Standard-samples wird auch eine Digital-Drawbar-Sektion geboten, die sich mit Hilfe von MIDI-Controllern in Echtzeit steuern lässt. Steuerungsoberflächen für Logic, Cubase und Sonar gibt es zum Herunterladen. Interessant wird die Orgelei aber eher auf der Bühne, und da brauchen Sie ein programmierbares Masterkeyboard mit genug Reglern für die Fußlagen. Wer sich aber ein wenig bemüht, kommt an ordentliche Orgelsounds, die sich mit Leslie und Verzerrung hübsch aufmöbeln lassen. Die Effekte sind okay, aber wenn man es sich leisten kann, hängt man gleich noch ein externes Gerät hinter das SD2. Etwas enttäuscht war ich von der Modulationsprogrammierung vieler Sounds: Das Modulationsrad rief stets das gleiche, sinnlose Eiern hervor. Da wurde viel Potenzial verschenkt, denn bei einem Streich- oder Blasinstrument will ich ein dezentes, sanft eingblendetes Vibrato hören und nicht einen lieblos rein gedrehten LFO. Auch und gerade die Synthsounds leiden darunter, zumal dort auch dem Aftertouch viel zu selten sinnvolle Modulationen zugeordnet wurden. Dabei gibt es zahlreiche Syntheseparameter, die das SD2 von reinen Playbackdosen abheben (zwei LFOs, FM, mehrere Parameter pro Effekt etc.). Die ausführliche MIDI-Implementierung tröstet mich da kaum, denn die muss ich ja auch erst wieder programmieren und kann geänderte Sounds auch nicht abspeichern. Wirklich schade.

Eine Aufwertung gegenüber programmierten Drums erfährt man beim SD2 mit den Live Drums. Es handelt sich dabei um geslicte und über die Tastatur verteilte Drumloops, die dann von speziellen MIDI-Files angesteuert werden und so besonders organisch und authentisch klingen. Die SMFs gibt's bei Ketron zum Download, und mit wenigen Mausclicks stöpselt man sich ein Drum-Arrangement im Sequenzer zusammen. Die SMFs enthalten bereits alle nötigen Bank- und Programmwechsel, bleiben aber auf die vorgegebenen Latin-lastigen Styles beschränkt. Das Ganze klingt gut und abwechslungsreich, manchmal aber auch nach Entertainerkeyboard. Trotzdem: Eine nette Beigabe und fürs schnelle Demo ideal.

Fazit

In dieser Preislage gibt es nur wenig Konkurrenz für das SD2: Rolands SD-20 Sound Canvas ist etwas teurer, bietet aber dafür subtilere Sounds und beinahe optimale Kompatibilität mit den meisten Standard-MIDI-Files sowie USB-Anschluss und S/PDIF-Ausgang. GEMS GM-X lässt sich für einen Hunderter mehr umfassender bearbeiten und anschließen, bietet aber auch nicht mehr Sounds. Hier entscheiden individuelle Bedürfnisse und nicht zuletzt der Soundgeschmack.

Wem bei seinem Masterkeyboard oder Digitalpiano einige Klänge fehlen, der findet mit dem SD2 eine gute Ergänzung für den Soundvorrat zum angenehmen Preis. Dabei wurde bei den Samples auf Durchsetzungsfähigkeit mehr Wert gelegt als auf Details. Besonders schön für die Bühne sind auch die Orgelsounds, die DSP-Effekte und die Tatsache, dass Standard-MIDI-Files aus einem Sequenzer ohne große Bearbeitungsorgien abgespielt werden können. ↴

profil

Konzept:

GM-Expander mit drei Soundbänken; 32 Drum-Kits, Drumloops, Digital Drawbars, DSP-Effekte, 32-fach multitimbral, Steuerung über MIDI-Controller/RPN/NRPN/SysEx

Anschlüsse / Bedienelemente:

MIDI-In/Out, Kopfhörer, Stereoausgang (Cinch), Volume-Regler

Maße / Gewicht:

12 x 13 x 4 cm (BxTxH) / 0,6 kg

Hersteller / Vertrieb:

Ketron / Musixx GmbH

Internet:

www.ketron.de

UVP / Straßenpreis:

€ 379,- / ca. € 365,-

- + gute GM-Sounds
- + Drawbar-Orgel
- + ausführliche MIDI-Steuerung
- + sehr kompakt
- einige Sounds durchschnittlich
- sinnvolle Modulationszuweisungen fehlen